

Hermann Lingg

Die Candiotin

(1889)

Beim letzten Ausfall, bei dem Sturm
Der Venetianer auf den Turm,
Der Candias Hafen schloß,
War auch ein Deutscher, breit und groß,
5 Ein rechter Held, die Kriegsberichte
Sind voll von ihm, sogar Gedichte.
Er steckte selbst ein Schiff in Brand
Und trieb es brennend von dem Land
Hinüber in die Türkenflotte.
10 So hat er die ungläub'ge Rotte
Spediert mit eigener Hand
Zu Allah, ihrem falschen Gotte.

Für all die Mörser, die er goß,
Für all die Kugeln, die er schoß,
15 Hat ihn der Admiral,
Der große Held, der uns befahl,
Beschenkt mit einem Ehrensäbel.
Er schwang sich durch den Pulvernebel,
In seiner Faust den blanken Stahl,
20 Aufs Deck der feindlichen Galeere,
Die Fahne, die er trug, die schwere,
Hängt jetzt im Arsenal,
Er selbst liegt unten tief im Meere.

25 Die Fahne wie ein Bahrtuch lag
Die Nacht hindurch bis früh am Tag
Gebreitet auf der Flut.
Die Feinde hatten nicht den Mut,
Sie wegzuholen von der Welle,
Da schwamm hinaus zur Stelle
30 Die ihn geliebt, die Griechenmaid,
Sie brachte wohl die Fahne wieder
Und hörte auch die Siegeslieder —
Da brach ihr Herz vor Leid,
Und bleich und sterbend sank sie nieder.

Textnachweis:

Hermann Lingg, *Jahresringe. Neue Gedichte*, Stuttgart 1889, S. 195 f.